

Predigt zu Joh 2,1-11 am 2. Sonntag nach Epiphantias

Gottes Wort zur Predigt ist das gehörte Evangelium bei Johannes im 2. Kapitel: **Und am dritten Tage war eine Hochzeit in Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. Jesus aber und seine Jünger waren auch zur Hochzeit geladen. Und als der Wein ausging, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. Jesus spricht zu ihr: Was geht's dich an, Frau, was ich tue? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut. Es standen aber dort sechs steinerne Wasserkrüge für die Reinigung nach jüdischer Sitte, und in jeden gingen zwei oder drei Maße. Jesus spricht zu ihnen: Füllt die Wasserkrüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis obenan. Und er spricht zu ihnen: Schöpft nun und bringt's dem Speisemeister! Und sie brachten's ihm. Als aber der Speisemeister den Wein kostete, der Wasser gewesen war, und nicht wusste, woher er kam – die Diener aber wussten's, die das Wasser geschöpft hatten –, ruft der Speisemeister den Bräutigam und spricht zu ihm: Jedermann gibt zuerst den guten Wein und, wenn sie betrunken werden, den geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt zurückbehalten. Das ist das erste Zeichen, das Jesus tat, geschehen in Kana in Galiläa, und er offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.**

Liebe Brüder und Schwestern, was ein seltsames Gespräch zwischen Mutter und Sohn, oder? Maria macht, wie es Mütter das gerne tun, eine klare Ansage. Aber es ist mehr als eine klare Ansage. Es ist ein Befehl. Sie gibt nicht nur Informationen an Jesus weiter. Sie möchte, dass er etwas tut. „**Sie haben keinen Wein mehr**“, heißt in der Sprache einer Mutter: „Besorg ihnen Wein.“ So wie „Der Müll ist voll“ bedeutet „Bring den Müll raus!“ oder „Dein Zimmer ist unordentlich und dein Bett ist nicht gemacht“ bedeutet „Räum dein Zimmer auf und mach dein Bett!“

Und Jesus, der ja der vollkommene Sohn ist, versteht dies, und wie Söhne es zu tun pflegen, bohrt er bei seiner Mutter nach dem tieferen Grund für ihre Ansage nach. „**Was geht's dich an, Frau, was ich tue? Meine Stunde ist noch nicht gekommen.**“ Die Stunde Jesu ist die Stunde seines Leidens: seines Leidens, seiner Kreuzigung und seines Todes für die Sünden der Welt. Also fragt Jesus seine Mutter, ob sie wirklich weiß, worum sie ihn bittet, und ob sie weiß, was die Bereitstellung von Wein bei einer Hochzeit mit seinem Opfer am Kreuz für die Sünden der Welt, für das Leben der Welt, zu tun hat.

Und Maria, wie es dann bei Müttern so ist, antwortete nicht, aber wirft ihrem Sohn wahrscheinlich einen eindringlichen Blick zu, der darauf hindeutet, dass sie genau weiß, was

sie verlangt, und dass sie genau weiß, was es mit Seiner Passion zu tun hat. Sie wendet sich an die Diener und sagt ihnen: „**Was er euch sagt, das tut.**“ Denn Maria weiß genau, was es bedeutet, bei einem Hochzeitsfest keinen Wein zu haben, und was es bedeuten würde, wenn Jesus ihn bereitstellt, was das mit ihm und seiner Stunde zu tun hat.

Was bedeutet es also? Warum war es so wichtig, beim Hochzeitsfest Wein zu trinken? Wein erfreut, wie der Psalmist schrieb, die Herzen der Menschen. Er erfreut das Herz des Menschen, denn er ist ein Zeichen des göttlichen Segens, wie der Psalmist an anderer Stelle schrieb: „**Du schenkest mir voll ein.**“ (Psalm 23,5) Aber er ist auch ein Zeichen neuen Lebens. Denn Wein beginnt als einfacher Traubensaft, und während er den Prozess der Gärung durchläuft, wird er am Ende zu etwas weit Besserem als am Anfang. Es wird ein Jahrgangswein, der Freude und Fröhlichkeit bringt.

Beim Hochzeitsfest keinen Wein zu haben bedeutete also, den Segen Gottes nicht zu erhalten. Keinen Wein zu trinken bedeutete, dass Braut und Bräutigam ein neues gemeinsames Leben beginnen, ohne das Zeichen, das dieses neue Leben gesegnet ist. Keinen Wein zu haben bedeutete im Wesentlichen, dass Gott bei der Hochzeit nicht anwesend ist. Denn nur Gott kann als Urheber und Geber von beidem segnen und neues Leben schenken.

Maria weiß das. Und sie weiß, dass dies im Fall dieser Hochzeit ja ganz anders ist. Sie weiß, dass Gott im Fleisch gegenwärtig ist. Und dass Er segnen und neues Leben schenken kann. Und sie weiß, dass ihr Sohn genau deshalb auf die Welt gekommen ist. Sie hat es von Gabriel gehört, von den Hirten, von den Weisen aus dem Morgenland, von Simeon und Hanna im Tempel. Sie weiß, dass Jesus geboren wurde, um sein Volk von seinen Sünden zu erlösen, damit es in ihm neues Leben haben kann, und zwar in aller Fülle. Und das hat alles mit seiner Stunde zu tun, mit seiner Passion, seinem Leiden und seiner Kreuzigung, seinem Tod und seiner Auferstehung. Er schenkt neues Leben in der Vergebung der Sünden.

Deshalb ist es das erste seiner Zeichen, das seine Herrlichkeit offenbart. Es ist das erste Zeichen, das Jesus tat und das offenbarte, dass er Gott war. Denn nur Gott kann die Hochzeit durch Wein segnen. Und Er tat es mit Überfluss an dem besten Weins, den es je gegeben hat.

Warum aber hatten sie keinen Wein mehr? Konnte sich der Bräutigam wirklich so sehr verrechnet haben? Nein, der Grund ist wahrscheinlich einfacher und wahrscheinlich etwas tückischer. Wahrscheinlich war er Schwabe und dachte, er könne ein bisschen sparen, und mit einer günstigen Hochzeitsfeier davon kommen. Und am besten spart man an dem, was am teuersten ist – am Wein. Das Problem besteht natürlich darin, dass er das Zeichen des Segens

Gottes und des neuen Lebens ist, des neuen Lebens der Ehe, das Mann und Frau mit der Hochzeit beginnen. Es ist das Zeichen dafür, dass Gott mit seinen Segnungen gegenwärtig ist. Sie hatten also gerade genug Wein gekauft, um zu zeigen, dass Gott zumindest eine kleine Rolle bei der Hochzeit spielt.

Ihr Lieben, wie oft ist das bei unseren eigenen Hochzeiten der Fall? Wo zuerst alles gebucht ist – der Hochzeitssaal, der DJ, der Caterer usw. – und dann schauen wir, ob die Kirche und der Pfarrer auch verfügbar sind. Und wenn das nicht der Fall ist, kann man sich immer irgendwo anders nachfragen, denn das spielt ja gar nicht so eine wichtige Rolle.

Ähnliches gilt auch für unser Eheleben. Wie oft ist es der Fall, dass es von nachrangiger Bedeutung für unser gemeinsames Leben in der Ehe ist, dass wir kontinuierlich Gottes Segen empfangen, den Er weiterhin durch Sein Wort und sein Sakrament, im Kelch des Heils, uns gibt? Anstatt dass wir gemeinsam mit Josua und seiner Familie beschließen: **„Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen.“ (Jos 24,15)?** Dahin können wir aber nur kommen, wenn wir uns kontinuierlich im Gottesdienst von ihm dienen lassen.

Wie oft kommt es vor, dass wir, wenn wir streiten, uns deswegen im Gebet an Gott wenden, dass wir Führung in der Heiligen Schrift und sogar bei unseren Pastoren suchen? Nicht so häufig, oder? Und wenn wir das tun, ist es dann die erste Instanz, an die wir uns wenden, der erste Schritt unter vielen, oder ist es der letzte Lösungsansatz, wenn alle anderen Möglichkeiten ausgeschöpft sind, wenn überhaupt daran gedacht wird?

Wir wundern uns manchmal, was aus der Ehe gesellschaftlich geworden ist. Wie kann es sein, dass die gleichgeschlechtliche „Ehe“, das außereheliche Zusammenleben, das Tun von Dingen außerhalb der Ehe, die dem Ehebett vorbehalten sind, so akzeptiert und so weit verbreitet sind? Es beginnt bei uns. Es beginnt damit, wie wir dazu stehen und wie wir es in unseren eigenen vier Wänden leben. Es beginnt damit, wie die Kirche damit umgeht; wie Christen in ihrem eigenen Leben damit umgehen. Paulus schreibt: **„Sie (die ungläubige Welt) wissen, dass, die solches tun, nach Gottes Recht den Tod verdienen; aber sie tun es nicht allein, sondern haben auch Gefallen an denen, die es tun.“ (Röm 1,32)** Wir Christen haben diese Themen in der Welt um uns herum ignoriert, weil wir genau wissen, dass es uns für unsere ähnlichen Sünden anklagen und verurteilen würde, wenn wir dagegen lauter aufstehen würden. **„Darum, o Mensch, kannst du dich nicht entschuldigen, wer du auch bist, der du richtest. Denn worin du den andern richtest, verdammt du dich selbst, weil du ebendasselbe tust, was du richtest.“ (Röm 2,1)**

Dies sollte dazu führen, dass wir umkehren, unsere Sünden bekennen und die Vergebung empfangen, um dann in dieser Vergebung miteinander ein neues Leben zu führen. Es sollte dazu führen, unsere Ehen so zu leben, wie Gott es vorgesehen hat.

Jesus kam, um uns Leben in Fülle zu schenken, um Gottes Segen über uns auszugießen. Und so tat er es bei der Hochzeit zu Kana. Er deckte die Sünde des Bräutigams zu, dass er nicht genug Wein für das ganze Fest gekauft hatte. Und Er deckte die Schande der Braut zu, dass der Wein ausging. Er tat es, indem er in ihrem Namen für ausreichend Wein sorgte. Er tat ihre Pflicht, die sie nicht erfüllt hatten. Er deckte ihre Sünde und Schande mit seinem Werk zu. Und das hat er am Kreuz auch für Euch getan. Er hat sein Leben für Euer Leben gegeben, um Euch, seine Braut, heilig und untadelig zu machen, ohne Makel und Flecken der Sünde. Und Ihr habt ewiges Leben, indem ihr euch diesem Bräutigam im Glauben unterordnet.

Also sollt ihr Lieben folgendermaßen miteinander leben: **Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch Christus die Gemeinde geliebt hat und [...] sich selbst für sie dahingegeben hat. (Eph 5,25)** Mit anderen Worten: Zeig ihr deine Liebe, zeig deine Liebe und Hingabe. Denn sie weiß zwar, dass du sie liebst, aber sie spürt das nicht immer, weil du es nicht immer so zeigst, wie sie es braucht. Und ich sage euch das, weil Männer das immer wieder hören müssen, dass sie ihre Frauen lieben sollen.

Und ihr Frauen, respektiert Eure Ehemänner, so wie die Kirche Christus respektiert und sich ihm unterordnet (vgl. Eph 5,24)! Eure Männer sind nicht so dumm, wie ihr vielleicht manchmal denkt. Sie wollen führen und beschützen und sind bereit, für Euch zu sterben. Also respektier Ihn in Wort und Tat. Hör dir seine Ideen an. Schenk ihm Anerkennung für das Gute, das er Dir und deiner Familie bringt und tut.

Und wenn Ihr Ehemänner und Ehefrauen dabei scheitert und Ihr werdet scheitern, dann bekennet Euch das gegenseitig und vor Gott. Vergebt einander und empfangt die Vergebung, die Gott durch sein gepredigtes Wort schenkt, und den Segenskelch, der euch das für euch vergossene Blut gibt. Denn da habt ihr den lebendigen Leib und das Blut Christi, des wunderbaren Bräutigams. Es nimmt Euch Eure Sünden weg, euer Versagen, zu lieben und zu respektieren, und es segnet Euch mit neuem Leben, nicht nur hier zeitlich, sondern auch ewiglich. Dadurch könnt ihr euch dann auf ein Neues entschließen: **„Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen.“** Und dieses Dienen geschieht, indem Ehemänner ihre Frauen lieben und Frauen ihre Männer respektieren und sie führen lassen. Amen.